**Zum ‚Medizinkonzept 2025‘ im Kreistag 16./17.12.2020**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Landrat,  
Sehr geehrte Kreisrätinnen und Kreisräte,  
verehrte Damen und Herren,

Wir gehen von der Auffassung aus, dass Krankenhäuser - wie Schulen und die Feuerwehr - **zur öffentlichen Daseinsvorsorge** für die Bürgerinnen und Bürger gehören.

Dabei sollen alle Patientinnen und Patienten diejenigen Therapien und Behandlungen bekommen, die medizinisch erforderlich sind. Die Fachlichkeit in der Patientenversorgung hat für uns Vorrang vor Kostendeckung.

In unserem Antrag vom 13.12.2019 zur Zukunft der Kreiskliniken haben wir eine **konzeptionelle Strategie für eine Sicherung und Weiter-entwicklung des Standorts Bad Urach gefordert**. In der Begründung wird deutlich, dass von Seiten der Verwaltung und Politik des Landkreises nicht einfach abgewartet werden soll, was die Politik in Bund und Land sowie die Krankenkassen hinsichtlich der Zukunft der Krankenhäuser beschließen.

**Unser Ziel bleibt:**

**Am Ende eines Umstrukturierungsprozesses muss an allen Standorten eine qualitativ hochwertige, zukunftsfähige medizinische Versorgung für alle Bürger\*innen im Landkreis stehen.**

Welche Determinanten waren für uns zielführend - bei einem derartigen Umstrukturierungsprozess?

Lassen Sie uns auf **drei zentrale Trends** hinweisen:

1. **Die Gesetzgeber**, Bund und Land, fordern eine verstärkte Spezialisierung und Zentralisierung ein, u. a. z. B.

- über die Vorschriften von Mindestmengen bei bestimmten

Behandlungsfällen,

- über Qualitätsvorgaben (Anlage 2, F. 14),

- das DRG-Fallpauschalen-Vergütungssystem,

- die Zentrumszuschläge (Anlage 1, F 11)

- oder die Erlösabschläge (Anlage 1, F 14).

1. **Trend:** Eine hohe qualitative Versorgung erfolgt in zentralisierten und größeren Krankenhäusern. Die Komplikationsquote ist in spezialisierten Zentren mit entsprechend hohen Fallzahlen niedriger.
2. **Trend:** Patient\*innen suchen sich für ihre Behandlung eine bestmögliche Versorgung und die passenden Spezialisten und Krankenhäuser aus. Es findet schon längst, erleichtert durch das Internet, eine Abstimmung mit den Füßen statt. Das gilt auch – mit Zahlen belegbar - für Bad Urach: Unter Berücksichtigung des Leistungsangebots der Ermstalklinik in Bad Urach besuchen nur noch ca. 31% der dortigen Patient\*innen die Klinik vor Ort.

Die vorgelegten Eckpunkte zum Medizinkonzept folgen den dargestellten Trends. Die drei Medizinstandorte Reutlingen, Münsingen und Bad Urach sollen mit spezifischen Schwerpunkten neu strukturiert werden. Damit liegt jetzt die von uns geforderte konzeptionelle Strategie vor.

**Wir Grüne unterstützen grundsätzlich diesen Prozess der Umstrukturierung durch das Medizinkonzept 2025 für alle drei Standorte.**

Wir weisen aber gleichzeitig darauf hin, dass der Umstrukturierungs-prozess - noch eine Reihe offener Fragen aufwirft und

* verschiedene Herausforderungen gelöst werden müssen.

Die Geschäftsführung konnte z. T. auf bereits gemachte Vorschläge oder zumindest diskutierte oder angedachte Überlegungen zurückgreifen. Sie hat diese Vorschläge gebündelt und auch durch neue Elemente ergänzt. In weiten Teilen haben diese Vorschläge aktuell noch eine geringe Handlungsorientierung.

So wirken die Kennzahlen eher gegriffen als durchgerechnet. Dahinter verbergen sich Wünsche, aber nur sehr bedingt eine durchdachte Strategie. Dass die Personalquote von derzeit 72 % auf 60 bis 65 % sinken soll (Anlage 3, F 23), liegt vor allem an der Umstrukturierung der patientenfernen Dienste, die von der GmbH in die KRD übertragen werden sollen. Damit werden diese Aufgaben künftig als Sachleistungen gerechnet.

**Welche Herausforderungen sehen wir Grünen, wohl wissend, dass ein Medizinkonzept ein Konzept ist, das notwendigerweise der Ergänzung bedarf?**

Das soll an Hand der drei Handlungsoptionen der Medizinstrategie überlegt werden.

1. Die Ziele der **Zentralisierung, Umstrukturierung** liegen bisher nur in Folien schriftlich vor. Im nächsten Schritt müssen die einzelnen Maßnahmen – wie die Geschäftsleitung selbst ankündigt und formuliert - „verfeinert“ (KT-DS X-0251) werden - also auch mit weiteren Maßnahmen und Zahlen hinterlegt werden. So interessiert uns z. B. der **Synergieeffekt in EURO** bei der Verlegung der derzeit wirtschaftlichen NeuroPhase B von Bad Urach nach Reutlingen.
2. Die **Leistungsausweitung** scheint durch die Ansätze einer ‚Sogwirkung‘ (Anlage 4, F 7) durch Zentralisierung und Spezialisierung und der damit verbundenen möglichen Steigerung der Fallzahlen zunächst plausibel; **denn nach dem Gesetz der Massenproduktion, nach dem sich die fixen, festen Kosten auf mehr Stücke bzw. Fälle verteilen, sinken die Kosten pro Fall**. Da die Leistungsausweitung aber auch von konkurrierenden Krankenhäusern angestrebt wird, entsteht ein verschärfter Wettbewerbsdruck.

Wir sind sehr gespannt, wie sich die Fallzahlen erhöhen werden.

1. **Vernetzung und Kooperation** halten wir für richtig. Es ist auch gut, wenn dies im Vergleich zu heute noch gesteigert wird. Dazu kann die Telemedizin einen bedeutenden Beitrag leisten.

Unklar bleibt uns aber z. B. der Aufbau eines „Präzisions-Medizin-Boards“ für personalisierte Medizin, hat doch das Land Baden-Württemberg mit seinen Kassen beschlossen, dafür nur 4 Zentren mit Uni-Kliniken zu entwickeln bzw. zu fördern (Anlage 3, F 18, 19).

Wie viel wird uns das ohne Landesförderung kosten, wie viel

könnte uns dies bringen?

Kernpunkt des Medizinkonzepts ist der Ansatz, dass **alle drei Standorte erhalten werden, wenn auch mit neuer Schwerpunktbildung** - v. a. **im Gesundheitscampus Bad Urach**.

Deshalb steht Bad Urach im Focus unserer Ausführungen.

Ein wichtiger Punkt für die Versorgung der Bad Uracher ist für uns, dass Bad Urach, neben der Notaufnahme im MVZ *(*Anlage 4, F 29) über einen Notarztstandort verfügt. Im Rahmen des Pressegesprächs vom 03.12.2020 haben Sie Herr Reumann zugesichert: „Der Notarztstandort in Bad Urach soll trotzdem weiterhin erhalten bleiben.“

Beim **Gesundheitscampus Bad Urach** ist aus unserer Sicht eine weitere Konkretisierung offener Begrifflichkeiten notwendig:

- Die Idee der **„rehabilitativen Kurzzeitpflege“** finden wir für den

Standort und die Uracher Bevölkerung sehr wertvoll. Viele Angebote

werden zentral vor Ort konzentriert: ärztliche Präsenz, 7-Tage-

Aufenthalt, Visite, Telemedizin, Pflege vor Ort, Reha-Angebote,

Ergotherapie, Sozialdienst, usw. (Anlage 3, Folie 20).

Auch da gibt es noch zu klärende Fragen:

* Wie ist die Honorierung der Leistungen bei der „rehabilitativen Kurzzeitpflege“ geregelt?
* Ist die Pflegeversicherung derzeit zur vollen Zahlung der Leistungen verpflichtet oder wird das bisher nur angestrebt?
* Gibt es dafür ein Modellprojekt des Landes oder des Bundes?

- Wie muss man sich die **Telemedizin** und deren Finanzierung bei der

unterschiedlichen Inanspruchnahme vorstellen?

- Z. B. zwischen dem Gesundheitszentrum und Bürgerinnen und

Bürgern oder

- dem Gesundheits-Campus als MVZ und der Steinenberg-Klinik?

- Soll die Telemedizin aus dem Budget der stationären Versorgung oder

über die Kassenärztliche Vereinigung finanziert werden?

- In welchen Schritten und in welchem Zeitraum soll eine

**„sektorenübergreifende Versorgung“** umgesetzt werden, die im

Gesundheitscampus von der ambulanten Versorgung bis ggfs. hin zu

einem geriatrischen Zentrum reicht?

**Wir Grünen möchten für den Standort Bad Urach zusätzlich den Gedanken eines „Primärversorgungszentrums“ einbringen** (Anlage 3, F 42).

Diese Idee hat sich in Österreich aufgrund eines Gesetzes schon weit entwickelt. Auch in BW gibt es bereits einige Beispiele: Calw, Filderstadt, Konstanz.

**Was läuft in einem Primärversorgungszentrum baden-württembergische Prägung ab?**

Ich zitiere den baden-württembergischen **Gesundheits- und Sozialminister Manne Lucha** (03.06.2020):

„Primärversorgungszentren bieten neben einer Erstberatung und medizinischen Grundversorgung, auch präventive, gesundheitsfördernde, kurative, pflegerische, rehabilitative oder palliative Angebote. Unser Ziel ist es, dass jede und jeder künftig möglichst nah am Wohnort ein passendes Angebot finden kann.“

Dort - in Primärversorgungszentren - arbeiten Angehörige unterschied-lichster Gesundheitsberufe eng zusammen und bieten den Bürger\*innen eine umfassende Betreuung. Sie entlasten dadurch die Krankenhäuser und sichern die Gesundheitsversorgung gerade in ländlichen Regionen.

Das SM hat, beginnend mit dem 1. Oktober 2020, einen neuen Förderaufruf gestartet. Die Landkreise Tübingen, Tuttlingen, der Ostalbkreis und der Ortenaukreis sind unseres Wissens bereits dabei.

**Wir Grüne regen an, den Gedanken zu prüfen, Bad Urach als Primärversorgungszentrum zu entwickeln.**

**Nach der medizinischen Perspektive jetzt zur Perspektive der Beschäftigten in Bad Urach:**

Die Umstrukturierungen,

der über 5 Jahre verteilte Abbau der stationären Versorgung durch die Verlagerung der Geriatrie, Pulmologie und der NeuroPhase B nach Reutlingen, **bringt** für die Beschäftigten ohne Zweifel eine Reihe erheblicher Herausforderungen mit sich – die Wegstrecke zur Arbeitsstätte ist nur ein Element unter anderen.

Eher positiv ist zu werten, dass die Beschäftigten mit einer langen Übergangsfrist rechnen und sich darauf einstellen können.

**Die „Hängepartie“ für die Mitarbeiter\*innen ist vorbei**; sie wissen jetzt, woran sie sind.

**Und,** sie haben die Gewissheit, dass es keine betriebsbedingten Kündigungen geben wird.

Die wesentlichen Veränderungen an den anderen Standorten Münsingen und Reutlingen hat Prof. Martin bereits erläutert. Auch auf den weiteren zeitlichen Fahrplan wurde bereits eingegangen.

Zum Schluss appellieren wir

* an die Verwaltung und
* die Geschäftsführung der Kreiskliniken

möglichst früh eine **Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger,**

so wie in unserem Antrag vom 13.12.2019 bereits gefordert, durchzuführen.

Es muss gelingen, Anregungen und Ideen zur Umsetzung der Eckpunkte aus der Mitte der Bürgerschaft aufnehmen und prüfen zu können.

Wir denken, der Landkreis hat mit den Eckpunkten zum Medizinkonzept 2025 die Chance, das Ziel einer Gesundheitsversorgung im Landkreis für alle auf hohem Niveau sicherstellen zu können.

Die grüne Kreistagsfraktion wird den weiteren Prozess konstruktiv-kritisch begleiten.

Vielen Dank!